

# Kreishaus Ludwigsburg

County House of Ludwigsburg

**Architekten/Architects**

Kubeneck Architekten, Berlin/Ludwigsburg

**Mitarbeit**

Thomas Kubeneck (Projektleitung)  
 Tom Kühne (Wettbewerb)  
 Christiane Abel · Sandra Appel  
 Tobias Hein · Kirill Kusnetzow  
 Georg Lorenz · Birte Müller  
 Birgit Wolf (Entwurf – Ausschreibung)  
 Roland Göppel · Ursula Halling  
 (Ausschreibung – Bauleitung)

**Außenanlagen**

Timo Herrmann · Christian Bauer (Entwurf)  
 Planungsgruppe Landschaft und Raum,  
 Ludwigsburg (Umsetzung)

**Fachplaner/Engineers**

Projektsteuerung  
 Wüstenrot Haus- und Städtebau GmbH

**Tragwerk**

Hildenbrand Ingenieure, Ludwigsburg

**HLS**

Köhler Ingenieure, Ludwigsburg

**Elektro**

ibb Burrer & Deuring, Ludwigsburg

**Bauphysik**

Seeberger + Partner, Bietigheim-Bissingen

**Klima**

ebök, Tübingen

**EDV**

tschörner consulting

**Bauherr/Client**

Landkreis Ludwigsburg

**Standortadresse/Location**

Hindenburgstraße 30, 71638 Ludwigsburg

**Projektdaten/Technical Data**

Wettbewerbsergebnis siehe Heft	2/2004
Platzierung des Wettbewerbsentwurfes 1. Preis	
Baubeginn	Januar 2006
Fertigstellung	Juli 2007
Bruttogeschossfläche (BGF)	9.124 m <sup>2</sup>
Hauptnutzfläche (HNF)	6.418 m <sup>2</sup>
Bruttorauminhalt (BRI)	35.828 m <sup>3</sup>
Gesamtkosten brutto	16,0 Mio. €
Kosten Bauwerk netto	10,7 Mio. €

**Fotos/Photographs**

Jörg Hempel, Aachen

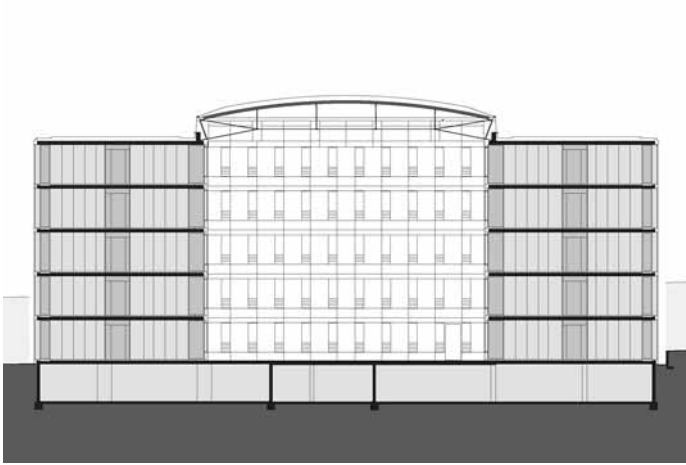


Wettbewerbsmodell

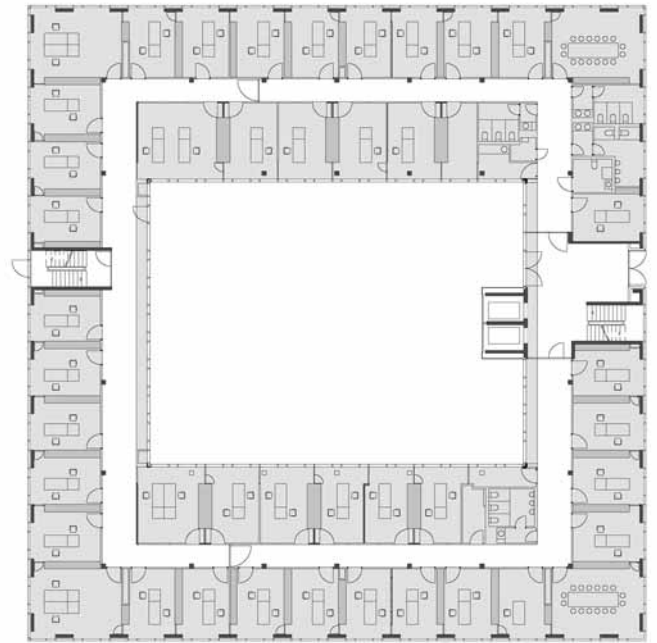


Lageplan





Schnitt



Erdgeschoss





Für den Erweiterungsbau war ein modernes Bürogebäude in das prägnante, teilweise denkmalgeschützte Quartier der Ludwigsburger Oststadt einzufügen. Das neue Gebäude orientiert sich am orthogonalen Grundriß der barocken Stadt und greift weitere Aspekte seiner Umgebung auf. Die hohe Mauer, die nahezu das gesamte Grundstück umfaßt, wird als ortstypisches Element erhalten und vervollständigt. Sie bildet einen geschlossenen Garten, in dem das extrem komprimierte Gebäudevolumen als Solitär platziert wurde.

Die Mauer schafft nach außen eine klare Definition des Straßenraumes und bewahrt die Dominanz von Haupteingang und Volumen des alten Kreishauses gegenüber der Erweiterung. Innerhalb aber gewinnt das neue Gebäude als Solitär um so mehr an Kraft. Der Haupteingang liegt in der Eugenstraße. In seiner Hauptachse wird die Verbindung zum Haupthaus hergestellt.

Die Fassade bezieht ihr Thema aus der Abstraktion der umgebenden Kasernenbauten und der inneren Organisation des Neubaus. In Anlehnung an die benachbarten Kasernengebäude wird sie aus Horizontalen und Vertikalen gewebt. Die klassische Gliederung in Sockel, Haupt- und Dachzone wird in geschobene Weise wechselnde Farben übersetzt. Abweichend von historischen Fassaden werden jedoch keine Hierarchien aufgebaut, sondern die Gleichar-

tigkeit der Büroräume im Inneren bestimmt auch das serielle Bild nach außen. Die vermeintlich verschlossene Hülle aus Metallgewebe reflektiert die rötlich braunen Backsteinbauten in Farbigkeit, Rauheit und changierender Oberfläche. Ein je nach Lichteinfall und Blickwinkel verschieden schillernder Monolith beantwortet die Massivität des Ziegels mit einem modernen Material. Das feinmaschige, eloxierte Aluminiumgewebe wirkt tagsüber nach außen nahezu blickdicht, ist von innen aber gegen das Tageslicht sehr transparent.

Ein überraschend großzügiges und liches Atrium bildet das Zentrum des Gebäudes. Hier öffnet sich die Fassade ohne Sonnenschutz viel stärker dem Betrachter. Der kanadische Ahorn reflektiert warmes Licht, dessen Freundlichkeit durch den Kontrast zur äußeren Strenge betont wird.

Der Treffpunkt für Mitarbeiter und Besucher wandelt sich nach Dienstschuß zu einem eleganten Veranstaltungssaal.

Für das Gebäudeklima stellt das Atrium eine wintergartenartige Pufferzone dar. Die Überdachung reduziert die ohnehin schon minimale Oberfläche des Kubus und damit Heizwärmeverluste. Solare Energie wird unter dem Dach gesammelt oder durch den integrierten Sonnenschutz abgehalten. Im Sommer wird die Nachtluft über Fassadenlüfter angesaugt und kühlt die

Sichtbetondecken, die dann am Tage zur Temperierung der Büros zur Verfügung stehen.

Luftgefüllte, bedruckte Folienkissen überdecken das Atrium, gehalten von einem äußerst filigranen Raumtragwerk. Sechs Bogenbinder überspannen die Breite, schlanke Druckstäbe federn die Lasten auf ein Seilnetz ab. Die Luftkissen bestehen aus ETFE-Folien in drei Lagen. Die mittlere Folie kann durch Änderung des Luftdrucks in den Kammern vertikal bewegt werden und reguliert mit versetzten Druckrastern auf den Folienlagen die Sonneneinstrahlung ins Atrium.

Ursprünglich aus städtebaulichen Gründen wurde das Gebäude aufs Äußerste komprimiert. Im Inneren dient dies zugleich der Übersichtlichkeit und Kürze der Wege. Die Erschließung erfolgt über zwei Treppen und Aufzüge sowie horizontal umlaufende Flure. Im Norden und Süden befinden sich zweibündige Bürobereiche. Nach Westen und Osten Einbündige mit Wartebereichen für die Besucher zum Atrium hin orientiert. Die Einzelbüros werden durch raumhohe Verglasungen in den Bürotrennwänden oder verglaste Türen in einer Flucht miteinander verbunden. Trotz der Optimierung sämtlicher Flächen wirkt das Gebäude an keiner Stelle eng. Die Ursache liegt in der zwiebelartigen Struktur des Grundrisses, dessen Abfolge von Schichten vielfältige Durchblicke zuläßt. K. A.

